

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1896**

202 (28.8.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-470723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-470723)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frachtlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspaltel oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. V. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

No. 202.

Freitag den 28. August 1896.

106. Jahrgang.

* Die Organisation des Handwerks.

Oldenburg, 25. August.

In der gestrigen Versammlung unseres Handwerkervereins erläuterte, wie gestern von uns bereits kurz berichtet, der Generalsekretär des Verbandes oldenburgischer Gewerbe- und Handelsvereine Herr Dr. Brandt in einem zweifelhafte klaren Vortrage die Bestimmungen über den von dem Gesekentwurf verlangten zwangsweisen Zusammenschluß des Handwerkes (die Zwangsinnungen), die Anstufung und die Handwerkerkammern, legte als die Krönung der von dem Gesekentwurf vorgeschriebenen Einrichtungen bezeichnend. Man muß bekennen, so führte der Redner hierauf u. a. aus, daß der Gesekentwurf zunächst eine scharfe Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete vermissen läßt, die den ihrerseits äußerlich klar umrissenen drei Organisationsstufen zufallen. Sodann ist es ein hervorsteckendes Merkmal des Entwurfs, daß er die Innungen wohl als äußere Form der Organisation bestehen läßt, sie jedoch des allein lebenspendenden und kraftenthaltenden Inhalts beraubt, nämlich der praktischen Thätigkeit, die täglich aus neue die Mitglieder aneinanderzuschließen geeignet ist und ihre Arbeitsfreudigkeit an dem erreichten Erfolge stärken kann. Wenn der Entwurf in der Begründung anspricht, daß eine gedeihliche Thätigkeit der Innung nur da erwartet werden kann, wo mindestens die Mehrheit der ihr zugehörigen Handwerker bereit ist, mit Energie und Nachhaltigkeit an die Erfüllung der Innungsaufgaben heranzugehen, so untergräbt er selbst die Bedingungen für diese gedeihliche Entwicklung, indem er der Innung ernste Aufgaben, an denen die Arbeitskraft sich mit Freude erproben könnte, entzieht und entgegen muß. Der Redner erläuterte dann weiter die Bestimmungen über die Gesellensanstellungen, Regelung der Bezahlungsverhältnisse, die wichtigen Bestimmungen über die Handwerker, die Führung des Meistertitels usw. und betonte zum Schluß, daß der ganze Entwurf ein solcher sei, dessen Ausführung komplizierte Verhältnisse schaffen würde, viel verwickelter jedenfalls, als es den Anschein habe. Man werde den Entwurf schließlich in praxi wohl durchführen können, aber sicherlich gehöre zu der

praktischen Handhabung eine ungeheure Summe von Arbeitskraft, Arbeitsfreudigkeit und Umsicht bei den leitenden Personen und eine Fülle von Opferwilligkeit, Gemeinfinn und kraftvoller Mitarbeit jedes einzelnen Handwerksmeisters. Die äußere Form sei schließlich nur durch den Geist, der in ihr lebe, zu beleben und wenn dieser Geist in den Kreisen des Handwerkes wirklich lebendig sei, was sich bis jetzt nicht gezeigt habe, so werde man die Organisation arbeitsfähig auch vielleicht mit weniger verwickelten Mitteln schaffen können. Sei dieser Geist nicht wirksam, so werde ihn die äußere Organisation trotz aller Zwangsmittel nicht schaffen können. Was die Einrichtung der Handwerkskammer, die ganz Oldenburg umfassen müßte, betreffe, so habe diese eine so umfassende Thätigkeit zu entwickeln, nicht nur beratender und gutachtlicher, sondern vor allem auch organisatorischer Art, daß sie ein eigenes Bureau nicht entbehren könnte mit einem wissenschaftlich gebildeten Nationalökonom an der Spitze. Mindestens müsse ein gut vorgebildeter Bureaubeamter da sein, und wenn man das Fachschulwesen so ausbauen wolle, daß es wirklich Nutzen für die Fortbildung des Gewerbes gewährt, so müsse dies unter die Oberleitung der Handwerkskammer gestellt werden, die auch zu diesem Zwecke eines Beamten nicht würde entbehren können. Die Handwerkskammer für Oldenburg würde nach Ansicht des Redners jährlich einen Etat von etwa 14 000 M. beanspruchen müssen. Der oldenburgische Staat würde aber ohne Noth einer Handwerkskammer und einer Handelskammer je 5000 M. Zuschuß geben können. Dies vorausgesetzt, würde die Handwerkskammer noch 9—10 000 M. aufzubringen haben. Bei dem obigen Etat der Handwerkskammer ist der Gehalt des Generalsekretärs nur mit 3000 M. berechnet. Zum Schluß sprach der Redner dann noch die Frage, wie die Einrichtung einer Handwerkskammer in Oldenburg wirken würde. Der Verband der Gewerbe- und Handelsvereine müßte sich alsdann auflösen. Ein Theil, nämlich die Handwerker, würde abgetrennt und zu einer Handwerkskammer zusammengeschlossen; die Folge würde vermutlich die sein, daß nun der zweite Theil des Verbandes in Gestalt einer selbstständigen Handelskammer organisiert

würde, die eine Verbindung mit der Handwerkskammer vielleicht insofern haben würde, als die Person des Sekretärs in Oldenburg in beiden Fällen dieselbe ist. Im übrigen wären die beiden Kammern ohne inneren und äußerlichen organisatorischen Zusammenhang. Es würde, wie wir schon berichtet, der Beschluß gefaßt, die Einzelheiten des Entwurfs innerhalb der einzelnen Innungen noch näher zu beraten und dann wieder eine allgemeine Versammlung oder eine solche von Vertretern der Innungen und in Frage kommender Vereine einzuberufen.

Politische Uebersicht. Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Die Begründung eines Sonderauschusses für Ackerbau- und Pflanzungsbetrieb in den deutschen Kolonien ist in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft angeregt worden. Dieser Ausschuss soll nach der Nationalzeitung im wesentlichen dafür sorgen, daß jährlich auf den großen Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eine Sammlung von Erzeugnissen aus unseren Kolonien vorgeführt würde. Man glaubt, daß die Unterlagen dafür in unsern Kaffee-, Tabak-, Baumwollen-, Juteerohr-, Cacao- und Vanillepflanzungen schon soweit vorhanden sind, daß die Verwirklichung des Gedankens lebend erscheint, wenn die Anfänge zunächst auch vielleicht nur klein und bescheiden sein würden. Durch entsprechende Preise sollte man einen erhöhten Reiz auf die Beschädigung dieser Abtheilung ausüben.

Die Berl. Pol. Nachr. schreiben: „Da noch immer Besprechungen durch die Presse gehen, welche sich auf die Frage der Rückkehr des Majors v. Wismann nach Afrika beziehen, so wollen wir auf Grund zuverlässiger Mittheilungen bemerken, daß Herr v. Wismann niemals und zu niemandem sich bisher in einem Sinne geäußert hat, der den Schluss zuließe, daß er nicht mehr auf seinen Posten zurückzukehren gedenke.“

Gemäß einer Zuschrift der königlichen Seminarleitung zu Corneliusmünster an den hiesigen Volksfreund hat sich an dem dortigen Seminar nachträglich

Die neue Wamsell.

Roman von W. Widdern.

(Fortsetzung.)

Eine Beleidigung! Er blickte einen Moment betroffen in ihr zuckendes Gesicht. Dann aber verstand er, was in Elinors Seele vorging. Mädchen, Mädchen, wie können Sie so gering von mir denken, flüsterte er jetzt. Und von neuem nach ihren Händen fassend, setzte er hinzu: Gott ist mein Zeuge, daß ich Ihnen mit meiner Liebe auch Hand und Namen biete. Daneben freilich nur eine bescheidene Erbkönig. Denn daß Sie es wissen: ich befände mich nicht nur in einer dienstlichen Dienstleistungszeit, sondern habe meinen Abschied aus der Armee erbeten, um als Privatgelehrter von den Hülften des kleinen Hinzowischen Vermögens zu leben. Und nun sagen Sie mir, wollen Sie dieses Loos mit mir theilen? Wähten Sie gut machen, was Elinor von Feldern an mir verbrochen?

Leuchtend ging es für einen Moment über das Gesicht des Mädchens. Etwas wie unendliches Glückseligkeit gab seinen Zügen einen fast überirdischen Ausdruck. Dann aber zuckte es schmerzhaft um den seinen Mund der Armen.

Nein, nein, Herr von Hinzow, das soll, das kann nicht sein! Sie dürfen Ihrer Tante nicht den Schmerz bereiten, gerade mich zu Ihrer Gemahlin zu machen. Wählen Sie eine würdigere Nachfolgerin der Baroness. Mich aber vergessen Sie.

Ne! Und warum denn? Weil Sie diesem Hause gebietet haben? O, das wäre mir kein Grund mehr, das —

Ein lauter Schrei vom Bette der Kranken her setzte den Worten des leidenschaftlich erregten Mannes

ein Ziel. Er wie Elinor eilten zu der Lagerstätte Clarissas zurück. Die Kranke hatte von neuem den Oberkörper in die Höhe gerichtet. Die Blide der verschwollenen Augen waren wild.

Und das können Sie wagen, Erich Augen von Stein? gelte es von den feberisch trockenen Lippen. Ihre Tochter senden Sie mir, daß ich sie schütze und nähre? Hahaha, als wenn ich vergessen könnte, wie schwachvoll Sie gegen mich gehandelt haben, daß dieses Mädchen auch die Tochter meiner ehrsüchtigen Schwester ist. . . Und doch — mag sie kommen — mag sie kommen — damit ich wenigstens an Ihrem Blute rächen kann, was Ihr mir gethan! Elinor von Hungen als Diensthote in meinem Hause leben! Die Enkelin Deiner stolzen Eltern, die Tochter Komtesse Manons wird in dem Stüchgen neben der Küche wohnen — hahaha, und Köchin, Stubenmädchen und Bediente werden ihre Gesellschaft sein!

Nur in abgebrochenen Sätzen, oft in der unbedeutlichen Weise der Deliranten hatte die Kranke dies alles hervorgebracht. Trotzdem aber verstand Leonhard jedes Wort. Und mit namenlosem Entsetzen erfaßte er den Gedanken, daß das Mädchen neben ihm es sei, von der die Gräfin sprach. Aber war das möglich? Konnte Clarissa von Rudolfsburg, die ihn mit so treuer, mütterlicher Liebe gehegt und gepflegt, derart kesslich gegenüber einem andern Geliebten ihrer Familie handeln? An diesem schönen, unschuldigen Mädchen, das mit himmlischer Geduld ihre Schmerzen ertragen und sich getrennt demüthigt hatte, eine für sie so unpassende Stellung auszufüllen? Keiner Joru demüthigte sich seiner Seele gegen die Kranke. Dann aber schaute er wieder in Elinors Gesicht und flüsterte:

Liegt Wahrheit in Ihren Worten? Mädchen, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir, darf ich wirklich die Tochter Tante Manons in Ihnen sehen? — Sie

schweigen! Aber Ihr Erröthen, Ihre Verlegenheit bekennen mir, daß die Phantasien der Kranken wahr gesprochen. Doch wie ist es möglich, daß eine Frau, die zu lieben vermag, wie Clarissa von Rudolfsburg, so schwächliche Rache üben kann? Noch dazu an Personen, die ihre irdische Laufbahn beendet! Armes, unglückliches Kind, was müssen Sie gelitten haben in dieser Sie entwürdigenden Stellung! rief er dann. Aber warum offenbarten Sie sich nicht wenigstens mir, Ihrem Cousin? Glauben Sie mir, Elinor, ich hätte Sie zu schützen gewußt. Wenn Tante Clarissa nicht geneigt war, Ihnen die Position zu schaffen, die der Tochter der Komtesse Manon von Rudolfsburg zukommt, so würde ich Sie zu anderen Verwandten Ihrer Mutter geführt haben. Es giebt deren noch genug, welche gewiß nicht die Tochter entgelten ließen, worüber sie der Mutter gezürnt.

Ich durfte nicht red u, hauchte Elinor und trat wieder so weit als möglich von dem Bette zurück, als schente sie sich auch jetzt, vor dem Anlitze der Gräfin zu sprechen. Nur unter der Bedingung, daß ich hier jedermann meine verwandtschaftlichen Beziehungen verschweige, duldet er Erlaucht meine Gegenwart. O Herr von Hinzow, ich fand so verlassen da — die Verwandten meines Vaters sind sämmtlich todt, ich hatte keine Existenz — nur für die nächsten Tage noch ein Dach über dem Kopfe, als ich diese Bedingung subskribirt erhielt.

Arme, arme Elinor! flüsterte Leonhard. Und dann fand er wieder neben ihr. Und sie leidenschaftlich in seine Arme ziehend, setzte er hinzu: Aber von nun an soll alles anders werden, mein Lieb! Jetzt bist Du die Herrin in dem Hause, dessen Gebieterin erkrankt ist. Jeder soll es wissen, daß Du nur Verleumdung gespielt hast, und daß er in Dir die nächste Verwandte der Gräfin zu sehen hat. Doch nun, Du Heure, Gute,

ein soeben entlassener Seminarist bereit erklärt, ein Jahr bei der Fahne zu dienen. Es ist dieses der erste Fall an den beiden Lehrseminaren des Regierungsbezirks Aachen, daß von der Befugnis der Volksschullehrer zum einjährig-freiwilligen Dienst Gebrauch gemacht wird.

Hamburg, 26. August. Der preussische Handelsminister ertheilte dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg Südamerikanische die Erlaubnis zur Beförderung preussischer Auswanderer nach drei südlichen Provinzen Brasiliens.

Ausland.

London, 25. Aug. Der unlängst aus dem Gefängnis entlassene Dynamitar Whitehead, der seit seiner Freilassung Gefektschwäche befiel, ist seit gestern spurlos aus seiner Heimath verschwunden.

Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Bratoria vom gestrigen Tage tritt überall im Lande die Kinderpest auf.

Sofia, 25. August. Nach Berichten, welche beim Kriegsministerium eingetroffen sind, griff vorgehen eine türkische, von Vasilobogus unterstützte Truppenabtheilung die bulgarischen Grenzposten südlich von Philippopol an. Die Türken zogen sich nach fünfständigem Gefecht zurück und ließen mehrere Tode an bulgarischem Gebiete.

Konstantinopel, 25. Aug. Bei dem österrösch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Galice fand eine mehrstündige Verhandlung zwischen den Botschaftern und dem Minister des Aussen über die den Aufständischen auf Kreta zu gewährenden Zugeständnisse statt.

Janzibar, 25. Aug. Sofort, nachdem der Tod des Sultans bekannt geworden war, ergriff Said Kalib, der Onkel des Sultans, Besitz von dem Palast und erklärte sich selbst zum Sultan, indem er sich im Palast mit 700 bewaffneten Askaris verbarricaderte. Die englischen Kriegsschiffe Philomel, Louih und Sparrow landeten beim Zollhausse Mannschaften die jetzt die Befehle der englischen Regierung erwarten. Alle Frauen haben sich in das englische Konsulat begeben, da Unruhen befürchtet werden. Die Geschäfte auf dem Plage vor dem Palast sind gegen die englischen Kanonenbötte gerichtet.

Korrespondenzen.

Zever, 27. August. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins im Hotel zum Grobgröherzog war erfreulicherweise gut besucht, es mochten ungefähr sechzig Personen, darunter eine größere Anzahl Nichtvereinsmitglieder, anwesend sein. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Pflüger stellte der Versammlung den vor kurzem nengewählten Generalsekretär des Verbandes der oldenburgischen Handels- und Gewerbevereine Herrn Dr. Brandt vor, worauf dieser sofort mit seinem Vortrage über die Pflichten des Kaufmanns und des Handwerkers begann. Redner verglich den Handels- und Gewerbebestand mit einem Baume, der an Wurzeln und Aesten erkrankt ist. Die Kenntniss der Krankheit aber weise uns auf Mittel zur Heilung oder wenigstens zur Besserung hin. Die Klagen des gewerblichen Mittelstandes über den schweren Konkurrenzkampf, in dem so mancher unterliege, hätten die verbündeten Regierungen veranlaßt, die Gewerbeordnung zu ändern mit dem Zweck, den ansässigen Kaufmann vor dem auswärtigen Konkurrenten zu schützen; es sei jetzt eine Organisation des Handwerks vorgeschlagen, durch welche die Verhältnisse der Handwerker gebessert

sage mir auch, daß Du mich lieb hast und mir angehören willst für alle Zeit!

Minuten lang hatte der Kopf des Mädchens an der Brust Leonhards gelegen. Ein erlösendes, befreiendes Gefühl bemächtigte sich dabei des armen, geprüften Geschöpfes. Nun aber entwand es sich wieder den Armen des Offiziers.

Ich will es nicht leugnen, hauchte sie dabei, daß — daß — auch mein Herz Ihnen gehört, trotzdem ich mir der Liebe zu Ihnen erst seit kurzem bewußt bin. Aber, Herr von Hinzow, die Ihre kann ich niemals werden! Meine arme Mutter hat einst Kummer und Schmach in Ihre Familie getragen. Jetzt will ich es nicht sein, die sich zwischen Sie und Ihre Tante stellt. Denn nie, nie würde Gräfin Clarissa es ertragen, daß die Tochter des Paars, durch welches sie so grenzenlos beleidigt worden, ihren Neffen heirathet, ihren Stiefbruder, das einzige Wesen, an dem sie mit glühender Zärtlichkeit hängt. Ich bitte, ich beschwöre Sie also, Leonhard, kommen Sie nie wieder auf Ihren Antrag zurück. Ich werde aus dem Bereich Ihrer Augen verschwinden, wenn Gräfin Kuboltsburg aus aller Gefahr ist.

Da sei Gott vor! rief Leonhard leidenschaftlich. Aber wie sehr er dann auch sie hat und in sie drang, Eltior blieb dabei, daß sie nicht Zwietracht zwischen ihm und seiner Tante ähren wolle. Etwas anderes wäre es, wenn die Gräfin ihre Einwilligung gebe, woran ja aber gar nicht zu denken sei.

(Fortsetzung folgt.)

werden sollten. Indes allein durch gesetzliche Maßnahmen sei den Uebelständen nicht beizukommen; in der Richtung besserer Ausbildung der Lehrlinge und kräftiger Hebung der Moral müßten die beteiligten Kreise selbst Hand an Werk legen. Eine solche von höheren Gesichtspunkten aus geleitete Heranbildung sei sowohl für die Lehrlinge des Kaufmannstandes wie für die des Handwerkerstandes unbedingt geboten. Redner verbreitete sich eingehend über die Bildungsfrage und führte an, daß nach vielseitig gemachten Beobachtungen der Bildungstrieb der Lehrlinge und Gehilfen sehr vieles zu wünschen übrig lasse. Dem müsse durch den Zwangsbesuch der Fortbildungsschulen für Kaufmanns- und Handwerkslehrlinge begegnet werden; neben der beruflichen Ausbildung müsse vor allen Dingen eine Vorbildung in den Realwissenschaften einhergehen. Der Prinzipal müsse nicht nur auf die Leistungen des Lehrlings, sondern auch auf seine Kenntnisse achten; in den meisten Fällen aber würde der Lehrling nur als eine rein mechanische Arbeitskraft betrachtet. Redner berichtigte dann von dem energischen Vorgehen hinsichtlich der Errichtung von Fortbildungsschulen in der Provinz Sachsen, wo die Handelskammern sich der Sache angenommen hätten. Während mehrere kleine Städte im Oldenburger Lande dem Fortbildungsschulwesen jegliche Förderung angedeihen ließen und den Schulbesuch obligatorisch machten, sei die Stadt Oldenburg in dieser Beziehung noch zurück. Im weiteren Verlauf seines Vortrages berührte Redner den Plan des allgemeinen 8 Uhr-Abendschlusses und erwähnte, daß die Stimmung in den kaufmännischen Kreisen jetzt dahin gehe, mit dem Schlusse um 9 Uhr sich einverstanden zu erklären. Der Konkurrenz der Konsumvereine und der Schenkengeschäfte gegenüber müsse eine Bereinigung der realen Geschäfte treten, um den unlauteren Wettbewerb wirksam zu bekämpfen. Von großer Bedeutung sei alle Handwerker wie für den kleinsten Kaufmann sei die Buchführung, die in diesen Kreisen noch sehr im Argen liege. Weil so oft die elementarsten Kenntnisse im Kalkulieren und Rechnen fehlten, würden bei Submissionen die unglücklichsten Gebote abgegeben, so daß der Handwerker bei Übernahme der Arbeiten vielfach Schaden erleide, statt den notwendigen Verdienst zu finden. Ein schwerer Krebschaden für Handel und Gewerbe sei das Vorkommen. Die Vorkrisen würden durch den Reichthum des Publikums derart unverantwortlich in die Länge gezogen, daß mancher Lieferant dadurch in finanzielle Verdrängnis gerathe, so daß ihm durch Anklagen oder durch Inanspruchnahme von langen Kreditfristen unabhingig empfindliche Opfer auferlegt würden. Hier könne eine Vereinigung wirksame Abhilfe schaffen, wie Beispiele bewiesen. Vor allen Dingen jedoch sei zur Befestigung aufgetretener Miskstände anzuknüpfen die Tüchtigkeit im Beruf und die Lauterkeit des Charakters, die sich auch in der Reellität dem Publikum gegenüber offenbaren müsse. Im Oldenburger Lande seien die Verhältnisse nicht derart miltlich wie in vielen andern Gegenden; unser Handels- und Gewerbeband möge dafür sorgen, daß Schlußmisse nicht einreife.

Nach diesem reichlich halbstündigen Vortrage nahm Herr Amtshauptmann a. D. von Fumetti das Wort, um in längerer Ausführung für das Fortbildungsschulwesen einzutreten. Ein patriarchalisches Verhältnis zwischen Herrn und Angestellten, von dem Redner gesprochen habe, sei nicht mehr denkbar, diese Zeiten seien unüberbringlich dahin; man müsse den jungen Mann durch eine tüchtige Ausbildung in seinem Fache und durch Weiterbildung auf dem Gebiete des allgemeinen Wissens zur Selbstständigkeit erziehen; damit würde auch die moralische Qualifikation der jungen Leute gebessert und gefestigt und ein tüchtiges Geschlecht herangebildet.

Die Herren Hauptlehrer Fissen und Generalsekretär Dr. Brandt sprachen noch über den Lehrplan der Fortbildungsschulen, ersterer besonders über den der Schule für Kaufmannslehrlinge, die in Zever hoffentlich diesen Winter ins Leben treten werde.

Hierauf erhaltete der Generalsekretär ein Referat über den Gesetzentwurf betr. die Zwangsorganisation des Handwerks. Bezüglich dieser Ausführungen verweisen wir auf den Bericht über die Sitzung des Handwerkervereins in Oldenburg, den der Leser an der Spitze dieses Blattes findet. Auch zu diesem Gegenstande nahm Herr Amtshauptmann a. D. von Fumetti das Wort und unterzog die gesetzlicheren Bestimmungen einer geistreichen vernichtenden Kritik. Es fehle jede innerliche Berechtigung zu einem Vorgehen im Sinne des Gesetzentwurfs; der darin ausgesprochene Zwang, ja der ganze Zweck des Gesetzes widerspräche so sehr dem Geiste der Zeit und der Entwicklung aller Verhältnisse, daß solche ungläubigen Bestimmungen nur zum Schaden des Handwerks auszuführen könnten. In Desterreich habe man die Zwangsbindungen wieder eingeführt, aber sie würden als eine drückende Last empfunden, das Handwerk sehne sich nach deren Abwägung. Wir würden hinter alle Kulturnationen zurücktreten mit einem solchen Gesetze, das nur geeignet sei, dem Handwerker die Hände zu binden. Ihm ersuchen es übrigens undenkbar, daß je ein Reichstag einem solchen Gesetze zustimme. Eine Gewerbe- oder Handwerkskammer würde

burchaus genüger. Diese Ausführungen wurden mit mehrfachem Bravo aufgenommen.

Herr Dr. Brandt trat für eine Handels- und Gewerbeammer ein, nachdem er ausgeführt hatte, daß die Zwangsbindungen nur einen Zweck haben könnten, wenn jeder Handwerker sich dem Zunahmeleben völlig hingebte, soak würde die Organisation nur Ballast für das Handwerk sein. Herr Pflüger trat für die Zwangsbindungen ein, ohne weiter Widerspruch oder etwaige Zustimmung zu finden. So wurde darauf die interessante Sitzung geschlossen.

Aus dem Verbands der auf Selbsthilfe gegründeten (Schulze-Deitschschchen) deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ist jetzt der Jahresbericht für 1895 erschienen. Der Jahresbericht führt in seinen Listen 13005 Genossenschaften auf gegen 11141 am 31. Mai 1895. Unter diesen Genossenschaften waren (die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich überall auf das Vorjahr):

Kreditgenossenschaften	8069 (6417)
Rohstoffgenossenschaften:	
gewerbliche	58 (61)
landwirtschaftliche	1085 (1067)
Werkgenossenschaften:	
gewerbliche	21 (17)
landwirtschaftliche	248 (240)
Wagazingenossenschaften:	
gewerbliche	56 (57)
landwirtschaftliche	19 (4)
Produktionsgenossenschaften:	
gewerbliche	229 (124)
landwirtschaftliche	1604 (1458)
Berufsvereine- und sonstige Genossenschaften	184 (160)
Kaufmvereine	1400 (1412)
Sangenossenschaften	132 (124)

Minsen, 26. August. Heute überzog unser Ort um die Zeit von 12 bis 1 Uhr nachmittags ein ziemlich heftiges Gewitter, welches uns wieder eine Menge Regen brachte. Da unter der andauernden regnerischen Zeit die Feld- und Gartenfrüchte sehr zu leiden haben, denn der zuerst gemähte Hafer beginnt schon aufzuwachsen, so wäre trockene Witterung sehr zu wünschen.

Want, 26. Aug. Der Bürgerverein Gemeinde wohl beschloß in seiner letzten Versammlung, wenn er sich in dem Besitz einer Wahlzelle zu den Wahltagen wählen bestände, erst eine Vereinsversammlung und dann eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Das Sitzungsfest wird im Oktober gefeiert. — Seitens des Besitzers der neuen Gasanstalt, Herrn Döschelbauer, ist einigen Herren in Neubremen auf eine Anfrage hin geantwortet, daß nach seiner Ansicht die Gemeinde Wunt nach der Fertigstellung der neuen Anstalt auf Wunsch Gasleitung erhalten könne.

Oldenburg, 25. Aug. Eine offizielle Sebaufeier wird in diesem Jahre in unserer Stadt nicht stattfinden. Nur die Kriegesereie hier und im Lande werden unter sich eine Feiere veranstalten. Wie es heißt, soll sich dieselbe in Zukunft nur von zehn zu zehn Jahren wiederholen. — Der hiesige Kantonsrichterverein ist dem Vernehmen nach kürzlich eingegangen. Der Vorstand desselben war Herr Postkempfer, auch Gründer des Spiritistensereins Pfyge, der sich noch immer einer Zunahme erfreuen soll. Die Sitzungen desselben werden jetzt gehaltem gehalten. — Für die Bekäfte in Brethen hat Oberlandshauptmeister Graf Behndorf ferner mehrere Hengste oldenburgischer Rasse angekauft bei H. Gerdes-Oldenburg, G. B. Gerdes-Moorste, Aug. Schmidt-Neuenfelde, L. Schmidt-Varel und L. Schyp - Nordenhamm, im ganzen etwa 24. — Die Habichtstöße, die jetzt in vollem Flor steht, leidet sehr unter dem aufhaltenden Regen, unsere Finken fliegen bereits über den gertigen Sonntagtrug, den sie abwirft. — Die Pläne für die Geleisenbrücke, für deren Umbau in eine Klappbrücke der Landtag 100000 M. bewilligt hat, sind — wie die N. f. St. u. L. schreiben — vom Regierungshauptmeister Budeberg ausgearbeitet. Die Die neuen Maße der Brücke sollen bereits dem Projekte Rechnung tragen, nach welchem der Haupt-Emskanal demnach eine Abzweigung von Dortmund bis zu den Emsmäfen erfahren und alsdann eine dem Berkehr der größeren Kohlenochiffe entsprechende Beschleunigung erhalten soll.

Westerstede. Die Nachfrage nach fettem Schweinen ist hier in letzter Zeit recht rege gewesen. Außer den hiesigen Händlern zogen kürzlich auch verschiedene auswärtige Bude des Land. Mit der eigentlichen Maß wird hier aber in der Regel erst begonnen, wenn der Roggen eingeharft ist. Die Preise sind auch etwas gestiegen. Man bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht 33 und 34 Mark, für allerbeste Baare 35 Mt.

Wilhelmshaven, 24. Aug. Dem bisher hier Stationarzt gewesenem Kommandeur der zweiten Abtheilung der 2. Matrosen-Division, Korvettenkapitän Graf Molke (Friedrich), ist auf sein Ansuchen der erbetene Posten bewilligt worden. Graf Molke war vor einigen Jahren Kommandant der jetzt zur Anberdienstellung Kommandanten alten Borely.

Wittmund, 26. August. Der Landrath des Kreises Wittmund erklärt bezüglich des Unstandes, daß

war noch der Kreis Wittmund von der Maul- und Klauenseuche verschont ist, folgende Mitteilung: Dem Vernehmen nach soll die Ausfuhr von Klauenvieh aus dem Kreise Aurich mittelst der Eisenbahn wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche Beschränkungen unterworfen sein. Wahrnehmungen deuten darauf hin, daß seitens der Viehhändler Versuche beabsichtigt sind, die Beschränkungen dadurch zu umgehen, daß das Vieh in den hiesigen Kreis überführt und von den hiesigen Bahnhöfen aus zum Verkauf gebracht wird. Es erscheint leicht möglich, daß das Vieh nach der Ueberführung aus dem Kreise Aurich erst einige Tage, um seinen Verdacht auskommen zu lassen, im hiesigen Bezirk auf die Weide getrieben und sodann erst einige Tage später in weniger auffälliger Weise verladen wird. Da die Vieheinfuhr aus dem Kreise Aurich — ebenso wie aus den anderen verzeichneten Kreisen Ostfrieslands — nicht angelegentlich und auch nicht, abgesehen von versehrten und deshalb gesperrten Feldmarken, verboten ist, so liegt die Befürchtung nahe, daß aus dieser Einfuhr, wenn sie nicht amtlich bekannt und veterinärpolitisch überwacht wird, eine Gefahr für den hiesigen Kreis, der in Ostfriesland nur allein noch seuchenfrei ist, entstehen kann. Ich richte daher an die Eingeseffenen des Kreises die bringende Bitte, im Interesse der Viehzucht der hiesigen Gegend der Vieheinfuhr von auswärts ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und über verdächtige Herkünfte mit entweder direkt oder durch Vermittelung der Genbarmetrie und der Gemeindegeldbesorger sofort Nachricht zu geben. Daß namentlich die Landwirthschaft treibende Bevölkerung gern bereit sein wird, meine auf die Abwehr der Seuche gerichteten Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen, glaube ich als sicher voraussetzen zu dürfen.

Lehe. Die mehrerer Morde verdächtige Johanna Schmidt ist von Vlegau wieder hierher gebracht worden. Den Kopf ihres ersten Mannes, des Schuhmachers Johann Krefschel, hat das Gericht in Vlegau dem hiesigen Gerichte zugesandt.

Geerstedt, 24. August. Am Sonnabend Nachmittag wurden die beiden Pferde der Bestirerin der Landwirthschaft, Wwe. Blohm, auf der Weide von einem Bienschwarme überfallen und getödtet.

Stotel, 24. Aug. Heute Nachmittag kam Herr Professor Grethe mit mehreren jungen Malern, mit denen er längere Zeit in Gutzhaben Studien obgelegen hatte, hier durch, um bei Hermann Allmers in Nechtensteden einen Besuch abzuhalten. Da der Ruf unseres Grafenhofes auch weit in die Künstlerwelt gedrungen ist, wegen des Freiherr v. Bielschen Legates, durch welchen der Grafenhof mit einem historischen Freskogemälde versehen werden wird, so stiegen die Künstler hier ab und besichtigten das hübsche Etablissement eingehend. Dasselbe erfreut sich trotz der unangünstigen Witterung seit seiner Eröffnung eines zahlreichen Besuches von weit und breit.

Arbeitsnachweis für gediente Soldaten.

Im Bundesblatt der Oldenburgischen Kriegervereine werden namentlich die Bestimmungen für den Arbeitsnachweis für gediente Soldaten bekannt gegeben. Den Bestimmungen schickt der Bundesvorstand folgende Einleitung voraus:

„In dem der Vorstand des Oldenburgischen Kriegerbundes die nachstehenden Bestimmungen betr. Einführung des unentgeltlichen Arbeitsnachweises an gediente Soldaten in Oldenburg der Öffentlichkeit freudigst rücht, richtet er an alle, die seinen Bestrebungen freundlich gesinnt sind, die Bitte, das Unternehmen dadurch fördern zu wollen, daß sie dasselbe in ihren Verkehren

Die am 24. August 1896 ausgegebene Nummer 21 des Reichsgesetzblattes enthält: Bürgerliches Gesetzbuch. S. 195. — Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch. S. 604.

Obrigkeithliche Bekanntmachungen.

Evangelisches Oberschulkollegium.
Der Lehrer Witte zu Ellens ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Wiefelstede ernannt.

Oldenburg, 1896 August 22. Hansen.

Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Ellens, Gemeinde Jemel, ist zu besetzen. Dienstverdienst 1290 Mk. incl. 90 Mk. Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 7. September d. J. einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses event. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteile sie ihrer aktiven Militärpflicht genügt haben.

Oldenburg, 1896 August 22. Hansen.

Um Mitteilung des Aufenthaltes des Gymnasialrathes Leopold Jünger aus Papenburg wird gebeten.

Feber, 1896 Aug. 24. Der Amtsanwalt: Hoyer.

Wegen Umlegung zweier Chausseestrecken bei Wegsbörn resp. Nähe der Wittmunder Chaussee ist

Freisen zur ausgedehnten Benutzung bestens empfohlen und gegebenen Falls selbst von demselben anzugebigen Gebrauch machen.

Insbondere werden sämtliche Arbeitgeber im Herzogthum und in den benachbarten (preussischen) Bundesstaaten gebeten, sich an die von uns eingerichtete Geschäftsstelle wenden zu wollen, sobald sie Stellen irgend welcher Art zu vergeben haben. Desgleichen fordern wir alle gebietenden Soldaten, besonders die noch bei der Fahne befindlichen, demnachst zur Reserve über tretenden Mannschaften auf, Anträge auf Nachweis von Stellen jeder Art sobald als möglich an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Umstand, daß der Arbeitsnachweis für gediente Soldaten bereits seit längerer Zeit in anderen Gegenden Deutschlands sich gut bewährt hat, berechtigt zu der Hoffnung, daß auch in dem Bereich unseres Bundes ein gleiches der Fall sein werde.“

Die Bestimmungen selbst lauten:
1. Vom 25. August 1896 ab wird in der Stadt Oldenburg eine Stelle für unentgeltlichen Arbeitsnachweis an gediente Soldaten eröffnet. Die hiermit verbundene Geschäftsführung steht unter Aufsicht des Vorstandes des Oldenburgischen Kriegerbundes.

2. Die Geschäftsstelle für den Arbeitsnachweis befindet sich in der Expedition des Oldenburgischen Kriegerbundes, Haarenstraße 56. Dieselbe ist täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vormittags von 10—12, nachmittags von 4—6 Uhr, geöffnet. Alle Anfragen und Mittheilungen der Arbeitgeber, sowie der Stellensuchenden sind mündlich in der Geschäftsstelle zu machen oder schriftlich an die Expedition des Oldenburgischen Kriegerbundes in Oldenburg i. Gr. in freigemachten Schreiben zu richten.

3. Der unentgeltliche Arbeitsnachweis soll zunächst denjenigen Soldaten, die nach Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht zur Reserve beurlaubt werden, nicht minder aber auch sämtlichen ehemaligen Soldaten zugute kommen, gleichviel ob sie Mitglieder eines Kriegervereins sind oder nicht.

4. Die noch bei der Fahne befindlichen Soldaten der in Oldenburg stehenden Truppenteile machen die erforderlichen Angaben über die von ihnen gesuchten Stellen am besten mündlich in der Geschäftsstelle hier selbst. Wenn in besonderen Fällen von ihnen schriftlich ein Arbeitsnachweis verlangt werden sollte, so muß in dem Schreiben angegeben sein: Charge, Vor- und Zunahme, Truppenteil (Kompanie usw., Regiment), Stand, Zeitpunkt, wann die Stelle angetreten werden kann, und sonstige Angaben, die dem Stellensuchenden wichtig erscheinen.

5. Die nicht mehr bei der Fahne befindlichen Soldaten, welche Arbeitsnachweis zu erhalten wünschen, müssen sich über ihr früheres Militärverhältnis ausweisen. Dieser Ausweis hat, wenn der Stellensuchende persönlich sich in der Geschäftsstelle einfindet, durch Vorzeigen der Militärpapiere zu geschehen. Schriftlichen Gesuchen können als Ausweis ebenfalls die Militärpapiere beigelegt werden, für deren Rücksendung jedoch das Porto in Briefmarken beigelegt werden muß. Es empfiehlt sich daher, dem schriftlichen Anträgen einen Ausweis anderer Art beigelegen. Als solcher genügt: für Mitglieder von Kriegervereinen des Oldenburgischen Kriegerbundes eine Bescheinigung des Vereinsvorsitzenden, daß der Stellensuchende wirklich Vereinsmitglied ist; für Nichtmitglieder von Kriegervereinen die mit Dienststempel versehene Bescheinigung eines Beamten, daß der Stellensuchende vom . . . bis . . . bei der Fahne gedient hat.“

In den schriftlichen Anträgen sind anzugeben: Vor- und Zunahme, Wohnort bzw. Aufenthaltsort (Straße, Hausnummer), Stand, Zeitpunkt, zu welchem die Stelle angetreten werden kann, und sonstige dem Stellensuchenden wichtig erscheinende Angaben.

Ganznummer), Stand, Zeitpunkt, zu welchem die Stelle angetreten werden kann, und sonstige dem Stellensuchenden wichtig erscheinende Angaben.

6. Die Arbeitgeber, welche Stellen zu vergeben haben, haben die betreffende Mittheilung mündlich in der Geschäftsstelle zu machen oder in frankiertem Schreiben, dem eine Freimarte für die Antwort beigelegen ist, an die Expedition des Oldenburgischen Kriegerbundes zu richten. Den Arbeitgebern wird in jedem Falle Antwort ertheilt.

7. Den Stellensuchenden wird mündliche Auskunft zu den angegebenen Stunden auf der Geschäftsstelle erteilt, schriftlich jedoch nur dann, wenn solches in dem schriftlichen Antrage ausdrücklich gewünscht und demselben eine Freimarte für die Antwort beigelegt wird.

Vermischtes.

Berlin, 26. August. Die Freie Vereinigung der Viehhändler des oberpreussischen Industriebezirks beschloß, am dem herrschenden Schweineangel abzugeben, die Gutsbesitzer Schlesiens, Pommerns, Brandenburgs und anderer Provinzen Preußens durch die Zeitungen zu schleunigen Offerten von fetten Schweinen aufzufordern.

Chabarowka (am unteren Amur), 25. August. Der sibirische Fluß Suisun ist am 19., 20. und 21. d. M. außergewöhnlich übergetreten; die Döfer Nilskotoje, Nodolnoje und Poltawa sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahnstrecke ist zwei Arschin hoch mit Wasser bedeckt. Die Katernen stehen ebenfalls unter Wasser. In Nilskotoje wird der Verkehr durch Böde vermittelt. Eine große Zahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ist ertrunken, als er vier Koreaner, die sich aufs Dach geschüchelt hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. M. tritt das Wasser insolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Gente ist verloren. Der Amur und der Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Newyork, 26. August. Die Stadt Ontonagon am Oberensee in Michigan ist gestern Abend fast gänzlich niedergebrannt. Von 500 Häusern ist kaum ein einziges unversehrt geblieben. Auch die Fabrik der Diamond Match-Company mit ihren großen Holzlagern wurde ein Raub der Flammen. Die telegraphischen Verbindungen sind geschnitten. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden, jedoch befürchtet man, daß zahlreiche Personen umgekommen sind. Der Schaden wird auf nahezu 2 Millionen Dollars geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. August. (Telegr.) Die Ost. Ztg. ertheilt folgende Depesche aus Konstantinopel: Seit gestern Nachmittag um 2 Uhr herrscht in Galata eine fürchterliche Revolution. Armenier bewarfen die Dittomanbank mit Bomben, gleichzeitig brach eine Allgemeine Schießerei und Schlägerei aus. In Plamotia liegen viele hundert Todte. Am Brückenkopfe Stambul's entstand ebenfalls eine Meuterei. Polizei und Militär sehen thatenlos zu. Die Straßen sind voller Leichen. Französische Matrosen werden zum Schutze der Botschaft ausgeschildert.

Kornbörse in Emden, 25. Aug.

Weizen	per 1000 Agr.	126 ² / ₃ — 144	Mk.
Roggen	1000	109 ¹ / ₂ — 114 ² / ₃	„
Hafer	1000	116 — 118	„
Gerste	1000	107 ¹ / ₂ — 114 ¹ / ₂	„
Grüne Erbsen	1000	168 ³ / ₄	„

Lachsausschnitt in Dosen.

Wilh. Gerdes.

Ich wünsche mein Hühnlingshaus zum 1. Nov. 1896 oder 1. Mai 1897 zu verkaufen oder zu vermieten.

St. Jook. M. Riedel's.
Zu verkaufen ein fünf Monat altes Kuhkalb.
D. D.

Zu verkaufen.

Ein schweres Bullkalb.
Neuender-Altengronden. Bernh. v. Edlin.

Zu verkaufen.

Füll- und Strickband, nur gegen baar.
Schennm. J. Christelius.

Zu verkaufen.

2 Fuder bestes Bandhen. Auskunft ertheilt
Feber, a. d. Schlachte. Rudolph.

Habe 2 gute Milchziegen wegen Mangels an
Platz billig zu verkaufen.
Vohlschwarzen. Joh. Cassens.

Zu verkaufen.

Ein mittelschweres Pferd, flotter Käufer.
Feber. J. F. Duns.

Gesucht.

Auf sofort einige Zimmer- und Maurergefellen.
Hornumstel. E. Gerdes, Zimmermeister.

der Verkehr für beladenes Fuhrwerk auf der Strecke
Feber-Wegsbörn bis auf weiteres erschwert.

J. H. des Amtsvorstandes:

Quanens. D. Haben.

Bekanntmachungen.

Prima neue Emder Vollheringe à Stück
5 Pfg empfiehlt J. J. H. Warkjen.

Gerstenmehl und Maismehl, frisch gemahlen,
empfehlen
Schaar. D. Fiumen.

Neue grüne Erbsen, sehr leicht mürbekochend,
empfehlen
J. J. H. Warkjen.

Zu verkaufen.

Ein gutes Kuhkalb.
Bant. J. Bruns.

Zu verkaufen.

Ein fünf Wochen altes Kuhkalb.
Wiefelst. Rudolf Gerdes.

Zu verkaufen.

Ein mittelschweres kräftiges Arbeitspferd, frommer
Einpänner.
Feber, bei Noosbütte. J. Strubbe.

Zu verkaufen.

Leere Kisten und Säcke.
Feber, Steinstraße. G. Rafl en.

Die zum Nachlasse des Schneidemeisters Zellmann zu Sengwarden gehörige, dajelbst belegene

Resikung,

bestehend in einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst 12,34 a großem Garten und 2 Parzellen zu Anzetal an der Leide belegenen Grünlandes zur Größe von zusammen 1,7755 ha, soll zum Antritt auf Mai 1. 3 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zweiter Versteigerungstermin wird auf **Mittwoch den 16. dieses Monats nachmittags 4 Uhr** in Dubens Gasthause zu Sengwarden angesetzt. Im geführten 1. Versteigerungstermine sind zu höchst 6625 M. geboten und soll der Zuschlag **jetzt sofort auf das Höchstgebot erteilt werden.** Neuenbe, 1896 August 25.

H. Gerdes,
Auktionator.

H. Joosten, Hooftiel.

Großes Lager von **fertigen Schuhwaaren**

unter Garantie der Haltbarkeit

zu soliden Preisen,

als:

Reit-, Schaft- und Zugstiefel,
Schnür-, Zug-, Adler-, Haus- und
Schifferschuhe,
Damen-Zug- und Knopfstiefel,
Zug-, Schnür-, Knopf-, Ball-, Spangens-
und Hauschuhe,

sowie

Kinderschuhe und Stiefel
in allen Größen.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
D. D.

Räse- und Weichtuch, Nahmsiebe

empfehl

Gerh. Müller.

Beim Tanzen

ist nichts so lästig und ungesund wie der Staub. Durch Anwendung von Fuchs & Möllendorfs **Saal-Spritz-Wachs** wird dertelbe verhätet und die Tanzfläche wird blank und glatt. In Tafeln à 1 Kilo erhältlich bei

Eilers & Gerken

ff. Braunschweiger Leber-, Cervelat- und Blockwurst. **Wilh. Gerdes.**

Neue Harzer Garten-Erbisen empf. Sieffen.

Cibils Fleisch-Extrakt empfehl. Sieffen.

Salmiat-Terpentin-Kern-Seife Pfd. 40 Pfg. Sieffen.

Empfehle morgen und folgende Tage **prima fettes Kalbfleisch** sowie Lammfleisch.

W. W. Barneke.

Rindlederne Schuhwaaren

für Männer, Frauen und Kinder
sind wieder in starker Waare eingetroffen und empfehle dieselben zu bekannten billigen Preisen.

G. Alberichs Wwe., Jever.

ff. Centrifugen-Butter billigt bei Hnr. Kemmers.

ff. hies. Kämmelkäse billigt bei Hnr. Kemmers.

ff. Süßmilch-Käse billigt bei Hnr. Kemmers.

Neue große Emder Vollheringe 6 Stück für 25 Pf. bei **Hnr. Kemmers.**

Zu verkaufen.

Ein gebräuchter Kaffeebrenner neuester Konstruktion mit Kühlblech.
Jever. **J. G. Brunz.**

A. B. Süßmilch, Jever, empfiehlt Rotenburger Maschinentorf,

sandfrei, rothschig und kohlehaltend, außerordentlich heizkräftig,
ferner:

Hahner Maschinentorf,
Saaterländer Maschinentorf,
Augustfehrer Stichtorf.

A. B. Süßmilch, Jever.

Einen Posten etwas angeschmückter, sowie im Schaufenster gelittener **Handschuhe** in **Glace, Seide u. Zwirn,**

sowie **Korsetts, Kragen u. Manschetten** usw. gebe von heute an bis 1. September sehr billig ab.

H. Radecke.

Neste in Gesichtschleiern sehr billig. D. D.

Schmerzen, trockenen

Blaggenburger Torf

liefert fuderweise billigst

Julius Andrae.

Ga. 10 Stück gebräuchte

Ladenlampen

gebe ich sehr billig ab.

Gerh. Müller.

Ein gebräuchter, noch gut erhaltener Phaeton steht zu verkaufen bei

Julius Andrae.

Zu vermietten.

Die Unterwohnung in meinem Wohnhause. Jever. **A. B. Süßmilch.**

Die von Herrn Radecke benutzte Wohnung habe ich noch zum 1. Mai 1897 zu vermietten.
Wilh. Gerdes.

Zu vermietten.

Zum 1. November 1896 eine Wohnung am grünen Wege. Jever. **H. Duden, Bäckermacher.**

Zu kaufen gesucht.

Ein gebräuchter gut erhaltener Göpel. Offerten mit Preisangabe erbeten. **Joh. Mohlf.**

Middelwarfen bei Tetten. **Joh. Mohlf.**

Ein kräftiges Arbeitspferd sucht anzukaufen **D. R. Mammen Wwe., Altgarmsfel.**

Kaufe zu jeder Zeit reines Roggenlangstroh, Grasschnitt. **Ul. Jansen.**

Vochhaide stets vorrätzig. **D. D.**

Gesucht.

Pr. 1. November für ein Braut geworden: 8 Dienstmädchen ein anderes. **M. W. Tholen.**

Gesucht zum 1. Novbr. ein junges Mädchen zur Stütze im Haushalt. Offerten werden erbeten unter Chiff. J. 27 an die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Zum 1. November ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren zu leichten häuslichen Arbeiten. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl. — Nr. 70.

Gesucht.

Auf sofort ein junges Mädchen für einen landwirtschaftlichen Betrieb, gegen Salär. Näheres bei **Carl Hinrichs.**

Gesucht.

Zum Oktober oder November ein kleiner Knecht von 15 bis 16 Jahren. **Hof von Oldenburg.**

Gesucht.

Ein älteres Mädchenmädchen und ein junger zuverlässiger Stellner gegen guten Lohn. **Wilhelmshaven, Adnigstr. 2, am Hafen.**

Carl Niemann.

Verloren.

Sonntagnachmittag ein Bund Schlüssel. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Gründlichen Unterricht im Schneidern
Frau **J. Barneke.**

Beantwortlicher Redakteur **G. Wettermann** in Jever.

Viedertafel Söhenkirchen.
Mittwoch den 2 Sept., am **Sedantage**, im Vereinslokal

Kommers,

zu welchem die Sönger und Vereinsfreunde mit ihren Damen frbl. eingeladen werden.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand



Kriegerverein Söhenstede.

Zur Feier des Tages von Sedan findet am Mittwoch den 2. September

BALL

im Vereinslokale statt.

Anfang 7 Uhr abends.

Nichtmitglieder zahlen 1,25 M. Eintrittsgeld, wofür freier Tanz.

Den etwaigen Fehlbetrag zu den Kosten haben die Vereinsmitglieder zu zahlen.

D. B.



Neuverein für Jever und Jeverland.

Diejenigen Herren, die sich Sonntag den 30. d. M. an der Tour nach Aurich beteiligen wollen, versammeln sich Freitag den 28. d. M. abends 9 Uhr im Hof von Oldenburg zur näheren Besprechung.

Sonntag den 30. August

Sedanfeier.

Große Tanzmusik.

Anfang 6 Uhr.

Entree für Damen 30 Pfg., Herren frei.

Tanzband 1 M. 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Hooftiel.

D. G. Gimz.

Hotel Schütting.

Sonntag den 30. d. M.

großer Ball,

wozu frendl. einladet

C. Feilmann.

Sonntag den 30. d. M.

großer Ball.

Es ladet freundlichst ein

P. F. Ahrens, a. d. Schlachte.

Sonntag den 30. d. M.

Vertegeln von Gnten.

Waddewarden.

M. W. Tholen.

Technikum Eutin

(Ost-Holstein),

Maschinen- und Bauhause mit Praktikum.
Spezialkurse zur Verfürzung der Schulzeit.

Alle diejenigen, welche an den Nachlass des verstorbenen Weinbärders Bernh. Ohmstede, in Firma Gebr. Ohmstede jr. hies, Forderungen haben, werden ersucht, spezifizierte Rechnungen hierüber in den nächsten 8 Tagen bei mir einzureichen; zugleich werden alle Schuldner des Nachlasses ersucht, binnen obiger Frist Zahlung zu leisten.

Jever.

M. u. Minssen.

Privat-Frauenklinik

Bremen, Bornstr. 16.

Von der Reise zurück.

Dr. Burckhardt, Fernspr. 1263.

Geburts-Anzeigen.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut

Heinrich Tappenbeck und Frau,

Jever, 26. August 1896.
Angelika geb. Dränert.

Statt Ansahe.

Durch die Geburt eines kräftigen, gesunden Knaben wurden erfreut

B. J. Rebbe mann und Frau.

Jever, den 26. August 1896.